Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 35 (1937)

Heft: 11

Artikel: Ueber einige Fehler, die bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und

Beckenendlagen oft gemacht werden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck u.d Expedition:

Bühler & Berder A.=G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnementes und Infertione-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynakologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Wiir den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Debamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig, Mt. 3. - für bas Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Muftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber einige Fehler, die bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und Beckenendlagen oft gemacht werden. — Büchertisch. — Schweiz Hebammenverein: Krankgemeldete Mitglieder. — Lagemeldete Wöchnerin. — Eintritte — Todesanzeigen. — Jur gest. Notiz. — Vereinsnachrichten: Sectionen Nargau, Appenzell, Baselstadt, Bern. Graubünden, Luzern, Obs und Nidwalden, Schaffhausen, Schothurn, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Jürich. — Pebammentag in Sarnen: Protokoll der 44. Delegiertenversammlung (Fortsehung). — Eingesandt. — Pro Zuventute. — Anzeigen.

Ueber einige Fehler, die bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und Beckenendlagen oft gemacht werden.

Die Hebamme kommt wohl etwa in die Lage, Die Sebamme kommit wohl eins in die Lage, bei der Entwicklung des Kindes eingreifen zu müssen, ohne auf den Arzt, den sie dei Erstennung der Schwierigkeiten hat rusen sassen, warten zu können, weil Gesahr im Berzug ist und das Kind gerettet werden muß. Deshalb ist sie beim Sebammenunterricht auch in den Handgriffen ausgebildet worden, welche dazu nötig und dienlich sind. Aber am Phantom im Unterricht geht manches leichter, als später, wenn man die Berantwortung trägt, wenn die Zeit drängt, wenn jede verlorene Sekunde das Kind in Lebensgefahr bringt oder diese Gefahr vergrößert.

Deshalb ist es sehr verdienstlich, daß Prof. Dr. Ritter von Seuffert in Munchen die oft gemachten Fehler bei der Entwicklung des Rindes in Ropflagen und in Beckenendlagen zusammengestellt hat und die nötigen Erläuterungen und Anweisungen zu deren Bermeisdung gibt. Wir wollen einiges aus diesem Büchlein hier betrachten und uns merken, daß oft Kleinigfeiten in dringenden Fällen es find, die den Erfolg herbeiführen oder verhindern können. Alle diese Borschriften sind zwar im Unterricht und im Hebammenlehrbuch auch schon vorhanden; aber man tut gut immer wieder auf fie hinzuweisen.

Die fünstliche Entwicklung des Rindes mit ber Sand bei Ropflagen fann nur dann nötig werden, wenn der Kopf schon geboren ift. Der Kopf tritt durch den Beckenausgang im ge-raden Durchmesser; während dieser Zeit sind Die Schultern erft im queren Durchmeffer bes Bedeneinganges; beim Tiefertreten geraten fie in den ungleichnamigen schrägen Durchmeffer der Bedenweite und muffen nach dem Durchtritt des Ropfes in den geraden des Bedenausganges gelangen. Darum bollfüht der Ropf in normalen Fällen nach Austritt eine vierte Drehung nach dem einen Oberschenkel der Muter zu, so daß er gleich steht wie borher im Beckeneingang. Sonst könnten die Schulkern eines reisen Kindes die Beckenenge und den Beckenausgang nicht passieren, denn ihr querer Durchmesser beträgt 12 cm, der des Beckenausganges nur 11 cm.

Gewöhnlich geht es also ganz von selber und man hat nur das Kind in Empfang zu nehmen. Bleibt aber die vierte Drehung aus irgendeinem Grunde aus, so hat man zunächst seftzustellen, nach welcher Seite er sich drehen sollte, also auf welcher der kindliche Rücken liegt. Man kann dies oberhalb des Beckens

fühlen, denn ganz gerade in der Mitte steht er wohl nie. Wollte man mit Gewalt den Kopf des Kindes nach der Seite des Rudens drehen, jo wurde man ihm den Hals umdrehen und es wohl umbringen. Wenn also die Sache nicht weiter geht, so muß man ganz vorsichtig ver-suchen, nach welcher Seite sich der Ropf leichter dreht; dann erfolgt der Döderleinsche fog. Sandtuchgriff. En zusammengefaltetes Sand tuch wird um den gerade stehenden Ropf gelegt, fo, daß es unten fo weit als möglich unter das Kinn kommt. Beide Zipfel sind nach oben gerichtet. Dann wird die Hand der Hebannme, bie der Seite des Kindes entspricht, die nach oben kommen muß, fest an die Seite des Kopses gelegt; die Handballen üben einen kräftigen Druck auf das Hinterhaupt nach unten und nach dem Rücken des Kindes zu. Zugleich zieht die andere Hand das Handtuch mit dem Kopf an den Zipfeln kräftig nach unten. So dreht fich dann der Rumpf, fo, daß die vordere Schulter (bei erfter hinterhauptslage die rechte) unter die Schamfuge tritt. In diesem Augenblicke muß der Zug aufhören; es ist nun möglich, mit einem Finger in die vordere Achselhöhle des Kindes zu gelangen und zwar wie immer von hinten her; dann darf nur an dieser gezogen werden; aber ohne große Rraft, denn bald wird die hintere Schulter über den Damm treten, der dadurch stark gefährdet wird (bei großem Kinde); also muß sehr vorsichtig weiter entwickelt werden. Da hierbei aber ein großes Kind sehr fest gesaßt werden muß, so kann noch jetzt eine tötliche Leberzerreißung erfolgen, wenn die Hebamme nicht streng darauf sieht, stets mit der gleich= namigen Sand zuzufassen und von hinten unter die Achseln zu greifen. Auch bei ganz leichter Extraction muß so bon hinten mit der gleichnamigen Sand gefaßt werden, sonst be-steht Gefahr, daß ein Oberarm gebrochen wird. Auch bei Extraktion am Beckenende muß immer gleichnamig gefaßt werden, so daß die Daumen auf die Gesäßbacken, die Finger aber um die Oberichentel gelegt werden.

Wenn bei Bedenendlage ein Arm hinten hinaufgeschlagen ist, erschwert sich die Extrak-tion am unteren Rumpfende oder kann unmöglich werden, ohne daß zuerst der Arm geslöst wird. Daß der Arm sich hochschlägt hat seine: Erund meist darin, daß zu früß mit der Extraktion begonnen wird, bevor der Na-bel des Kindes geboren ist. Erst dann nämlich ift die Schulterbreite mit den normal auf der Bruft liegenden Armen im queren Durchmeffer des Bedeneinganges angelangt. Vorheriger Zug kann leicht die Arme am Bedeneingang in die Höhe streifen. Nun ist es ja bie und da zur Beendigung der Geburt nötig, am Bedenende zu extrahieren, felbst, wenn der |

Steiß noch nicht geboren ift und mittels ei= ner Schlinge oder Haten heruntergeholt mer= den muß. Da kann es denn auch zur Erschwerung der Armlösung kommen infolge Sochschlagens. Doch macht ja solche Extractionen meift der Argt.

Das Kind ist in solchen Lagen in äußerster Gefahr und es ift fehr wichtig, daß rasch ein= gegriffen werden kann; darum sind auch hier die Borichriften genau zu befolgen, umsomehr, als falsches Eingreifen nicht nur unwieder= bringbare Zeit verschwendet, sondern auch Berletzungen des Kindes, Brüche der Armknochen die Folge sein können, selbst wenn das Kind am Leben bleibt. Wenn der letzte deutsche Kaifer bei seiner Beburt nicht einen Armbruch erlitten hatte, der seinen linken Urm fast unbrauchbar machte, wenn er dadurch nicht sich benachteiligt gefühlt hätte und um seinem Geltungsbedürfnis um so mehr Ausfluß zu verschaffen nicht später zu viel geredet hatte, wäre vielleicht die ganze europäische Geschichte seit 1870 anders verlaufen; möglicherweise hätte der Weltfrieg vermieden werden fonnen. Der Geburtshelfer, der damals die Berantwortung trug, mußte zwar von Berlin fort nach einer fleinen Universität ziehen; aber die Folgen seines Eingriffes waren unvermeidlich.

Wenn also bei der Extraction am unteren Rumpfende ein Arm nach hinten in die Sobe geschlagen ift, wird er den Ropf verhindern, tiefer zu treten, oder doch wenigstens das Tiefertreten verlangsamen und das Kind so in Gefahr bringen.

Bielfach wird die Armlöfung bei der Ertraftion viel zu spät vorgenommen, nämlich dann wenn das Kind schon so tief heruntergezogen wurde, daß die Spitzen der Schulters blätter schon vor den äußeren Geschlechtsteilen sichtbar sind, statt dann, wenn sie gefühlt wers den können. Dann klemmt der tiefgezogene Ropf mit dem Urm sich im Bedeneingang fo fest, daß eine Lösung des eingeklemmten Urmes unmöglich wird, wenn man nicht das Kind wieder hinaufdrängt und so die Einklemmung lockert. Ein Berfuch, eine Armlöfung ohne diefe Lockerung zu erzwingen, würde sicher einen Bruch des Armes zur Folge haben. Ein solches Zurückstopfen des Kindes ist aber noch nötiger, wenn der Arm nach hinten in den Nacken ge= schlagen ist und man den Kopf schon so tief gezogen hat. Denn wenn man versucht einen solchen Arm einfach am Kopfe vorbeizuzwän= gen, indem man ihn am Borberg vorbeidrängt, geht es eben nicht, besonders dann, wenn die äußere Hand auch noch den kindlichen Körper ftark über die Schamfuge hebt und so den Ropf noch ftarter gegen die Bedenwand brudt, an der der Arm über das Gesicht des Kindes heruntergestreift werden follte.

Man muß in diesen Fällen die eingeführte Sand zuerst unter die hintere Achsel des Kindes bringen und diese hinaufdrängen, und gugleich muß die äußere Sand das Kind ebenfalls nach oben drücken, bis der Kopf wieder über dem Bedeneingang fteht, wenigftens zum größten Teil. Dann ist zwischen ihm und dem Areuzbein wieder Platz um nun den Arm zwischen Kopf und Vorberg durch vor das Gesicht des Kindes zu bringen. Dies gelingt dann ganz leicht. Sierauf gibt einer der Finger dem Kopfe einen kleinen Druck um ihn zu strecken und um dem Urm hier Platz zu machen. Nun darf nicht auf den Oberarm gedrückt werden, denn fonst bricht man ihn; man muß die Hand mehr nach der Seite des findlichen Besichtes bringen, indem man sie zuerst wieder etwas zurudzieht und dann auf der Seite des Ropfes jo hoch hinauf schiebt, bis man bequem den Unterarm fassen und schienen kann. Der findliche Brustforb wird dadurch nach hinten und der anderen Seite gebracht, und nun kann die Hand das Acrinchen herunter bringen und entwideln. Um den mit zwei Fingern gefaßten Arm nicht wieder geben zu laffen, wenn man seine Sand herunterbringt, tut man gut, diese mit seiner eigenen anderen Sand am Sandgelenk zu fassen und herunterzuziehen; die innere Sand hat dann nur das Borderärnichen zu halten.

Ein nach vorne heraufgeschlagener findlicher Urm fann dort gar nicht gelöst werden, denn dort ift fein Plat für die Finger der ent= widelnden Sand fich zu frümmen; diefen Plat findet man nur in der Kreuzbeinhöhlung. Um nun den vorne heraufgeschlagenen Urm des Rindes in die Kreuzbeinaushöhlung zu bringen, muß der findliche Körper gedreht werden. Dies ist das Verfahren der klassischen Armlösung, wie es immer gelehrt wird. Aber diefes Drehen darf nicht fo geschehen, daß man das Kind irgendivie packt und nun dreht. Wenn es am Beden gepadt würde, fo würde man den Rumpf verdrehen und die Leber besonders in Befahr bringen, die Schulter, die im Beden eingefeilt ift, würde dadurch niemals mitgedreht werden. Das Kind muß fo gefaßt werden, daß beide Daumen auf der Mitte der Schulterblätter liegen; dazu muß das Kind mit der drehenden Bewegung gleichzeitig nach oben gestopft werden, was durch eine geeignete Bilfe durch Druck auf den Steiß unterstütt werden fann. Auf feinen Fall darf das Rind dabei aber am Leibe gefaßt werden, weil wieder die Leber dadurch in Gefahr känne. Die Dreh-ung hat immer nach der Seite hin zu erfol-gen, wo sich das Gesicht des Kindes besindet. Dann genügt schon eine Viertelsdrehung; nach ber anderen Seite mußte man dreiviertel eines Kreises drehen, auch könnte dadurch der Arm wieder in den Nacken geschlagen werden.

Wenn die Schultern noch jo boch stehen, daß fie nur mit der eingeführten Sand erreicht werden können, muß man etwas anders vorgehen, weil ja hier ein Drehen nur durch Faffen des Kindes am Bauch möglich wäre und auch nicht entsprechen würde. Sier muß die Hand der Hebamme, und zwar die gleichna= mige, borne hinter der Schamfuge in Die Bobe dringen, den Daumen auf das Schulterblatt legen und das Kind am Brustkorb sassen, so daß die Achselhöhle zwischen Daumen und Zeigefinger reitet; dann hebt diese Sand das Kind nach oben, die äußere Sand unterstütt dies durch Druck auf den Steiß nach oben und wenn das Kind beweglich geworden ist, dreht man es durch Druck des Daumens auf das Schulterblatt. Erst wenn der ganze Arm mit dem Ellenbogen in der Kreuzbeinaushöhlung liegt, ift die Drehung vollendet. Die weitere Ent= widlung des Urmes geht vor sich wie oben beschrieben. Dazu muß aber die Hand zurückgezogen und in der geeigneten Lage wieder hochgeschoben werden.

Die Entwicklung des nachfolgenden Kopfes

können wir hier nur furz berühren. Vor allem foll der Kopf nicht von außen stark eingepreßt werden, bevor die innere Sand die Finger in den Mund des Kindes gebracht hat und zwar nicht nur mit einem Endgliede, denn fie foll so hoch geschoben werden, daß sie richtig in den Mund kommt und nicht etwa sich, wie es schon borgekommen ift, in die Augen bohrt. Auch darf der Druck von außen nicht in der Richtung nach dem Vorberg zu wirken, sonst verhindert er nur das Tiefertreten. Die Finger im Munde sollen nicht bei der Extraktion mithelfen, sondern nur die Drehungen des Ropfes aus dem queren Durchmeffer des Beckeneinganges durch den schrägen der Bedenweite in den geraden der Bedenenge und des Ausganges leiten. Sollte der Rücken des Kindes nach binten zu gerichtet sein, was bei der richtigen Extraftion wohl meift vermieden werden fann, so soll das Gefäß des Kindes trotzem mit den Sänden richtig, d. h. mit den gleichnamigen Sänden gesaßt werden; zu diesem Zwecke muß man die Sände kreuzen; dadurch ist es mög-lich, während der Extraktion so zu ziehen, daß sich der Rücken doch noch nach vorne dreht, und der auch sich in den queren Durchmesser des Beckeneinganges stellt und das Kinn nicht etwa an dem oberen Schamfugenrand hängen bleibt

Büchertisch.

Brofessor Dr. J. Trumpp, München: Kinderfrankheiten, die akuten Insektionskrankheiten. Sin Leitsaden für den Unterricht und für alle, die Kinder zu betreuen haben. Mit sechs farbigen Taseln. J. F. Lehmann's Berlag, München. Auslandspreis: 90 Pf.

Das vorliegende kleine Werk bietet eine Nebersicht über die Infektionskrankheiten, die besonders bei Kindern vorkommen und teil= weise Spidemien bilden. Auf 20 Seiten wersen in flarer fahlicher Form die Anfangssymptome und die Charafteristif von Masern, Scharlach, Röteln, Windpoden, echten Boden, Diphtherie, Mumps, Keuchhusten, Grippe und Influenza, Ruhr, Typhus, Kinderlähmung, Influenza, Ruhr, Typhus, Kinderlähmung, Genickstarre und Gehirnentzündung beschrieschrieben. Die farbige Darftellung schläge der ersten fünf, sowie ein Rachenbild Diphtherie erganzen den Ruten dieses Büchleins, das in keinem Saushalt fehlen sollte; denn es zeigt der Mutter oder dem Kamilienvater die Anzeichen ernster Erkrankungen der Kinder und die Notwendigkeit keine Zeit bis zur Zuziehung des Arztes zu verlieren. Der geringe Preis, der noch dazu bei Bezug von größeren Bosten sich ermäßigt, wird hoffentlich zur Verbreitung des Büchleins das feinige beitragen.

Erfältungen, Katarrhe, Afthma. Bon Dr. med. Werner Tiegel. 77 Seiten, Preis RM. 1.80. Falfen-Berlag Erich Sider, Berlin-Schildow. Ein anfänglich ganz "einfacher" Schnupfen, eine "harmloje" Heiferteit können sich zu schweren Erkrankungen entwickeln, wenn ihnen nicht rechtzeitig und energisch entgegengetreten wird. Der Berfasser der vorliegenden Schrift, ein bekannter Arzt, bringt hier auf biologischer Grundlage Aufklärung über alle einschlägigen Fragen.

Medizinische Fachsprache . . . verständlich gemacht! Eine Uebersetzung und Erklärung von 5000 medizinischen Fachausdrücken für Angehörige der Heilberuse und des Sanitätsdienstes, Laienhelser usw. 96 Seiten in handlichem Taschensormat. Von Dr. Eduard Strauß. Einzelpreis 75 Pfg. (Porto 8 Pfg.) Bei Mengenbezug von 25 Stück ab je 70 Pfg., von 50 Stück ab je 65 Pfg. Verlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22 Dieses handliche medizinische Wörterbuch im Tachensormat wird allen denen, die sich bes

ruflich oder aus Bildungsdrang für medizini-

sche Fragen interessieren und medizinische Literatur lesen, ein wirklich gründlicher Führer durch das Gestrüpp medizinischer Fachausdrücke sein.

In der Hauptsache hat es der Versasser verstanden in besonders volkstümlich verständslicher Art und Weise diejenigen medizinischen Fachausdrücke — und zwar die ausgesprochenen Fremdworte — die sich auf die Wissen ichaft von gesunden und kranken Menschen im engeren Sinne beziehen, in möglichst tressender und leicht faßlicher Nebersehung zu erklären.

Wer aber durch die für den Laien leicht verständlich gemachten Worts und Begriffsbestichten medizinischen Fremdworte besagen, der wird unter den etwa 5000 Worterklarungen dieser Sammlung kaum vergeblich suchen. Das dürfte bei der zweckmäßigen und guten Ausftattung und bei dem bemerkenswert niedrigen Preize des Büchleins von besonderem Werte sein und seine Anschaftung in deine Anschaftung ihr weitere Kreise doppelt empsehlenswert machen!

Die Verirrungen des Geschlechtslebens. Nach Dr. R. von Krafft-Ebing: "Psychopathia sexualis" (Eine medizinisch-gerichtliche Studie für Alerzte und Juristen) bearbeitet und herausgegeben von Dr. med. A. Hartwich. 317 S., gr. 8°. 1937, Zürich, Albert Müller Verlag. Geh. Fr. 10.—, in Ganzleinwand geb. Fr. 12.—.

In die Schattens, Nachts und Elendsseiten des menschlichen Geschlechtss und Liebeslebens hat als erster N. von Krafft-Gbing, der besrühmte Wiener Psychiater und Nervenarzt mit zeiner "Psychopathia sexualis" Ordnung gesprocht

In der Zwischenzeit ist aber die Wissenschaft von jenen menschlichen Triebabweichungen zu Borftellungen gelangt, die das Rrafft-Cbingsche Ordnungsschema teils erweitern, teils korrigieren. Eine abermalige Neuausgabe des weltberühmten Standardwerkes mußte daber auf diese Fortschritte Rücksicht nehmen. Es ist ein großer Vorzug der neuen Ausgabe, daß sie absieht von allen Betrachtungen, die der Moralist anstellen könnte. Wir meinen damit, daß die neue Ausgabe in erster Linie Tatsachen gibt, fie beschreibt und nach den organischen Gründen oder den Beweggründen und privaten Erlebnissen forscht, die diesen Tatsachen zu= grunde liegen. Wir meinen außerdem, daß fie auf Grund der Einsichten, die sich hierbei ersgeben, die Tatsachen in eine innerlich zusams menhängende Ordnung zu bringen versucht, die felbst schon Deutung ist und in der Art, wie sie die Phanomene auslegt, bereits auch den Hinweis für eine allfällige Beilbehandlung enthält

Daß die Bearbeitung überall die neuesten Forschungsergebnisse verwertet, u. a. die Ergebnisse der Tiesenpsychologie und der Endostrinologie, die sich sür den Vereich der sexualen Psychopathie als außerordentlich bedeutungsvoll erwiesen haben, ist selsstertändlich. Unter diesen Umständen wird das alte weltberühmte Standardwert der Wissenschaft und der Forschung in seiner neuen Form sicher weiterhin hervorragende Dienste leisten.

Sprachenpflege. LE TRADUCTEUR, iranzöfischeutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachsefissen die dentbar besten hilfsdienste zu leisten bermag und bei seiner Bielseitigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlichst empsohen. Probeheit tostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).



Kopfschmerzen, Migräne,